

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die einzige deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Saskatchewan und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

„Daß in Allem Gott verherrlicht werde.“ (Regel des hl. Benedikt).

3. Jahrgang No. 10

Münster, Sask., Donnerstag den 3. Mai 1906

Fortlaufende Nummer 114

Aus Canada.

Saskatchewan.

In der Legislatur wurde eine Bill zur Incorporation von Saskatoon als „City“ angenommen.

Der Farmer Fritz Brandt verunglückte in Straßburg beim Durchgehen seines jungen Pferdes. Der Mann stürzte vom Wagen und zerschmetterte sich die Hirnschale, so daß er nach wenigen Minuten starb.

Die Legislatur der Provinz Saskatchewan hat einstimmig \$5000 für die Opfer der San Francisco Katastrophe bewilligt.

Dem Farmer Isaac Wechselmann, der 3 Mi. südl. von Drybow, Sask., wohnt, brannte seine neue Scheune vollständig nieder. Er verlor acht Pferde, eine Anzahl Kühe und Kälber, sowie Geschirre und Maschinen. Verlust, \$3000; keine Versicherung.

Farmer sollten die Mahnung des Herrn Bedford, bisherigen Superintenden der Versuchsfarm zu Brandon, Man., beherzigen, daß der 15. Mai der letzte Tag ist, an dem man noch wagen darf, Weizen zu säen, daß es aber viel sicherer ist, nicht später wie am 10. Mai zu säen.

Der Bau der Linie nach der Hudson Bay seitens der Can. Northern Bahn soll dieser Tage beginnen. Jas. Cowan hat kontraktlich übernommen, eine Strecke von 95 Mi., von der Hauptlinie bis Pas Mission innerhalb eines Jahres fertigzustellen. Die Bahn ist nördl. bis zum Churchill River festgelegt worden und sie soll bis zur Hudson Bay so schnell wie möglich gebaut werden.

Die C.N.R. hat 33 neue Lokomotiven für ihre westlichen Linien bestellt, mit deren Ablieferung in dieser Woche begonnen wird. 25 derselben sind für Frachtdienst, 6 für Passagierdienst und 2 für Bahnhofsdiens bestimmt.

Die Ackerbauvereins-Bill, welche in zweiter Lesung in der Legislatur angenommen wurde, bewilligt den Ackerbauvereinen der Provinz jährlich einen Dollar aus Regierungsfonds für jedes Mitglied, welches seine Gebühren bezahlt hat, sofern die Zahl der Mitglieder des Vereins nicht unter 50 und nicht über 150 ist. Ferner werden für Farmerinstitute je \$10 bewilligt. Zwei Drittel der Prämien auf Ausstellungen der Vereine werden von der Regierung bezahlt, sofern die Gesamtsumme der Prämien wenigstens \$250 und nicht über \$1500 beträgt.

Die Provinzialregierung beabsichtigt

eine Prämie für die Ausrottung von „Gophers“ auszugeben.

Mit nächstem Samstag, dem 5. Mai, geht die Erntesaison zu Ende. Die Schonzeit dauert bis zum 23. August.

Die Dominion Regierung wird sieben neue Townships nördl. von Prince Albert vermessen lassen, um dieselben möglichst bald der Besiedlung zu eröffnen.

J. P. Hall von Willow City, N. Dak., wird in Saskatoon eine Seifenfabrik errichten und E. C. Peary von Minneapolis gedenkt zu Saskatoon eine große Biscuitfabrik zu bauen, welche samt der Einrichtung \$60,000 kosten soll.

Alberta.

Edmonton wird die Hauptstadt der Provinz bleiben. Bei der Abstimmung in der Legislatur über den Vorschlag, Calgary zur Hauptstadt zu machen, ging der Vorschlag mit einer $\frac{2}{3}$ -Mehrheit verloren. Vorschläge zugunsten von Red Deer und Banff wurden wieder zurückgezogen, ohne zur Abstimmung zu kommen.

Die in Calgary etablierten 10 Banken eröffneten kürzlich ein Clearing House; der Umsatz am ersten Tage betrug 303,000 Dollars, was als sehr zufriedenstellend betrachtet wird.

In St. Albert stürzte durch Nachgeben des Unterbaues der mit 15,000 Bushel Getreide gefüllte Elevator ein; beim Umfallen beschädigte er die Mühle erheblich. Der St. Albert Elevator wurde erst letzten Sommer gebaut.

Der letzte Kauf von Land, den die Can. Pacific Bahn zu machen hatte, um Zugang nach Edmonton zu bekommen, ist dieser Tage erfolgt; die Bahn bezahlte über \$30,000 für etwa 20 Lots, die der geplanten Linie entlang liegen. Es heißt, daß die Frachtschuppen u. das Passagierdepartment an der Ecke der Keunten und Jasperstr. errichtet werden.

Manitoba.

Der Ruthene Gabriel Butzuck wurde in Brandon wegen Pferdediebstals zu einjähriger Gefängnisstrafe bei schwerer Arbeit verurteilt.

Die schismatischen Polen in Winnipeg haben den Pseudobischof Koslowski aus den Staaten kommen lassen um am vergangenen Sonntag ihre Kirche einzuweihen zu lassen. Sehr viele der Verblendeten hatten sich in der letzten Zeit der katholischen Kirche angeschlossen so daß nur noch die Verstockten im Schisma verbleiben.

In Gladstone wurde das Local Option Nebengesetz verworfen, allerdings mit einer sehr schwachen Majorität, denn es stimmten 80 für und 81 gegen das Gesetz.

In Vinscarth sind 600 Luchborzen mit 75 Gepanzen von der Kolonie zu Verigin eingetroffen. Sie werden an der Strecke der G. T. P. im Du Appelle-Tal arbeiten, für welche die Duchobor Trading Co. den Kontrakt hat.

E. Mitchell fuhr mit einem Bekannten trotz des windigen Wetters bei Winnipeg in einem Kanoe auf dem Red Fluß; das Boot kenterte und Mitchell ertrank, der andere junge Mann klammerte sich an das Boot und wurde von Leuten, die zu seiner Hilfe herbeieilten, gerettet.

Die Provinzial Regierung von Manitoba hat die folgenden neuen Beamten ernannt: Jagdaufseher, Charles B. Linklater in Watson Bay; Provinz-Konstabler, Thomas Coot in Hargrave, James A. Stewart in Hamiota, Stanley Myers in Brandon.

Eine Bewegung ist im Gange 19 der kleineren Mählmühlen Manitobas zu einer Mählengeellschaft zu vereinigen. Dieselbe würde im Stande sein täglich etwa 3,000 Faß Mehl herzustellen.

Mit dem Regen des Geleises der Grand Trunk Pacific westwärts von Portage la Prairie soll anfangs Juli begonnen werden. Einem Gerüchte zufolge ist der Kontrakt für die Strecke der G.T.P. zwischen Winnipeg und Portage la Prairie an die McDonald-McWilliam Compagnie vergeben worden.

Ontario.

Im Dominion Senat zu Ottawa wurde eine Resolution angenommen König Edward zu einem Besuch Canadas einzuladen.

Im Laufe des Monats März kamen 1200 Cars Settlers-Effekten vom Osten durch Ft. William auf der Durchfahrt nach West-Canada.

Der Fischerei Inspektor auf der Barton Halbinsel berichtet, daß noch niemals zuvor solche enorme Mengen von Weißfisch und Forellen in seinem Distrikte gefangen worden sind, wie in diesem Frühjahr; auch waren die Fische nie zuvor so nahe am Ufer zu finden.

Nova Scotia.

Die Dominion-Ausstellung findet in diesem Jahre in Halifax, N. S., vom 22. Sept. bis 5. Okt. statt.

Quebec.

Einem Gerüchte aus Quebec zufolge wollen Mackenzie und Mann von der C.N.R. auf einen vor längerer Zeit erhaltenen Charter hin, eine Eisenbahn von der Südseite der Quebec Brücke

nach Moncton, N. B., fast parallel mit der geplanten Grand Trunk Pacific bauen.

Ver. Staaten.

Washington. Lieutenant N. S. Grant, Enkel des verstorbenen gleichnamigen Präsidenten, Militär Adjutant Präsident Roosevelts, wird im Juni sich nach Madrid begeben, um während der königlichen Hochzeitsfeier, die Ver. Staaten zu vertreten. Der Repräsentant der Marine wurde noch nicht ernannt.

Die Schlussspreche, welche LaFollette von Wisconsin im Senate in bezug auf die Eisenbahn-Vortage hielt, war das Beste, was man seit längerer Zeit gehört hatte. Er sagte unter anderem: „Erscheint es nicht fast wunderbar, daß das amerikanische Volk endlich zu der Einsicht gelangt, daß Eisenbahn- und Industrie-Trust zwischen ihm und seinen Vertretern stehen, und daß die täglichen Beurteilungen von Beamten, welche das Vertrauen des Volkes mißbrauchten, auf den mächtigen Einfluß dieser Kombinationen zurückzuführen sind?“

New York. Die Entscheidung des Bundes-Obergerichts, wonach alle Entscheidungen ungültig sind, bei denen nur ein Gatte in den Staaten wohnte, in dem die Scheidung erfolgte, hat hier großes Aufsehen hervorgerufen. Zahlreiche Mitglieder der oberen Viehhändler werden dadurch betroffen.

Mehr als 400,000 Mitglieder der Metal Trade Unions mögen zur Arbeitsniederlegung aufgefordert werden. Jede Stadt in den Ver. Staaten würde darunter zu leiden haben. Es handelt sich um die Forderung der Maschinisten, die Tagesarbeitszeit von 9 auf 8 Stunden herabzusetzen.

Brooklyn, N. Y. Ungewöhnlich lange hielt sich Gevatter Storch im Geheimen des Eishändlers John Kossinger, No. 148 Frost Str., auf, und nachdem er wieder weiterspaziert war lagen vier kleine Fräulein Kossinger in einem Kinderbettchen, das neben der Lagerröhre der Mutter aufgestellt worden war.

Annapolis. In Gegenwart von Präsident Roosevelt, dem französischen Gesandten Jufferand und anderen Würdenträgern, ist unter eindrucksvollen Ceremonien die endgültige Beisetzung der irdischen Reste des Admirals P. Jones statt. Der Hauptredner war Präsident Roosevelt.

Salineville, O. Durch die vollständige Zerstörung der Schächte und Anlagen

„St. Peters Bote“

u. J. O. S. D.

Der „St. Peters Bote“ wird von den Benefizierern des St. Peters Priors, Münster, Sask., Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorausbezahlung \$1.00, nach Deutschland \$1.50.

Agenten verlangt.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressieren man:

„ST. PETERS BOTE“
MÜNSTER, SASK., CANADA.

Welcher sende man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Express-Anweisungen (Money Orders). Geldanweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden.

Kirchenkalender.

- 6. Mai. 3. Sonntag nach Oitern. Ev. Ueber eine kleine Weile. Schutzfest des hl. Joseph.
- 7. Mai. Montag. Stanislaus. Bisela.
- 8. Mai. Dienstag. Michaels Erscheinung. Wiro.
- 9. Mai. Mittwoch. Gregor v. Nazianz.
- 10. Mai. Donnerstag. Antonius. Gerd an.
- 11. Mai. Freitag. Mamertus.
- 12. Mai. Samstag. Bonifatius. Mercus.

Empfehlen den „St. Peters Boten“ Euren Freunden und Bekannten! Probestummern werden gratis gesandt.

Editorielles.

Der schöne Monat Mai, welcher der hehren Himmelskönigin ganz besonders geweiht ist, ist angekommen. Jeder Verehrer der lieben Mutter Gottes freut sich dessen und bringt seiner himmlischen Mutter aus kindlichem Herzen seine innigsten Glückwünsche dar. Wir hoffen, daß unter unsern Lesern auch nicht ein einziger ist, der Maria nicht aus ganzem Herzen verehrt und sie in allen seinen Nöten und Anliegen vertrauensvoll anruft. Sie ist ja unser aller Mutter, denn ihr göttlicher Sohn hat uns, in der Person des hl. Johannes, am Kreuze ihr als ihre Kinder übergeben. Darum liebt sie uns auch mit mehr als mütterlicher Liebe und ist bereit uns stets durch ihre Fürbitte bei ihrem göttlichen Sohne in unsern Anliegen zu helfen. Diese ihre Fürbitte kann ja unmöglich vergeblich sein, da der göttliche Heiland das Muster eines liebenden Sohnes ist und ganz gewiß seine teure Mutter nicht durch Verweigerung einer Bitte betrüben würde. Darum laßt uns alle, in unsern zahllosen Sorgen, Kümernissen und Bedrängnissen des Lebens unsere Zuflucht zu unserer lieben Mutter Maria nehmen, und wir können sicher sein, daß wir auf die eine oder die andere Weise Erhörung finden werden.

Zu Winnipeg hat der Pseudobischof Kostowski letzten Sonntag die Kirche der schismatischen Polen eingeweiht, wobei es natürlich ohne Schimpereien und Schmähungen auf die katholische Kirche und ihre Hierarchie nicht abging. Unangenehm berührt es die Katholiken, daß sich Premier Roblin herbeiließ der Gelegenheit beizuwohnen. In derselben Weise zeichnete er sich im vergangenen Herbst aus, bei der Einweihung der russisch-orthodoxen Kirche. Wir haben damals angenommen, daß Herr Roblin nicht wußte von dem Mißlingen welches seine Handlungsweise bei den Katholiken hervorrufen mußte. Da er sich schon so bald einer ähnlichen Indiskretion schuldig macht, halten wir es an der Zeit Protest einzulegen. Wozu braucht sich ein Mann wie Roblin an solchen aus gesprochen antikatholischen Demonstrationen zu beteiligen? Will er vielleicht die Stimmen der paar Schismatiker fangen? Wenn ja, so sollte er wohl bedenken, daß er sich durch solche Handlungsweise die Sympathie der Katholiken verscherzt.

Presstimmen über die Marokkofrage.

Henri Turot sagt in der „Petite Republique“, daß Frankreich aus dem Marokkohanndel mit vergrößertem Prestige hervorgegangen sei. Der „Matin“ erklärt, die Konferenz von Algiciras habe Frankreich eine gute Gelegenheit geboten, der Welt zu zeigen, daß ihre Diplomatie auf Weisheit und gutem Glauben fußt. „Dieses Ergebnis genügt uns, wir suchen kein anderes.“ Der „Petit Parisien“ schreibt ähnlich: „Unsere russischen Verbündeten, unsere englischen und spanischen Freunde haben unsern Diplomaten fordiale und tätige Unterstützung geliehen. Italien hat mit vornehmer Diskretion zu uns gehalten, obwohl internationale Verpflichtungen ihm Vertretungsbereitungen. Amerika hat seinen legitimen Einfluß geltend gemacht, um der Sache des Rechts- und der Gerechtigkeit zu helfen. Frankreich wird stets dankbar für die geleistete Hilfe sein.“

Wir haben, so schreibt ein bekanntes Pariser Blatt, immer an die Möglichkeit einer Entente geglaubt, wir haben Deutschland getadelt, weil es die Herstellung derselben verzögert hat. Heute wo die Verständigung erzielt ist, ist sie willkommen, und wir erblicken in ihr die erwünschte Grundlage für ruhige und fourtoisvolle Beziehungen. Das Blatt erinnert jodann an die vor vier Jahren vom Reichskanzler Grafen Bülow gesprochenen Wort: Europa ist ein Haus, wo wir und die anderen je nach Zeit und Ort mehr oder weniger bequem untergebracht sind. Unser gemeinsames Interesse ist es, das Gebäude, das uns einen Schutz bietet, zu befestigen. Dieses Haus wohllich zu gestalten, daran sollten die Staatsmänner Frankreichs und Deutschlands in der unumkehr beginnenden Periode arbeiten. Dieses Wort, so bescheiden es aussieht, genügt für den Augenblick. Das ist der beste Abschluß der Friedensarbeit von Algiciras.

In der englischen Presse werden Stimmen laut, die das Urteil aussprechen, Deutschland habe so ziemlich alles erreicht, wofür es gekämpft habe. Die deutschfeindliche Empire Review behandelt ausführlich den ganzen Verlauf der Marokkofrage und betrachtet das Ergebnis der Konferenz geradezu als einen deutschen Erfolg, mit dem aber auch England zufrieden sein könne. Die deutschfeindliche Wochenschrift Outlook meint, die friedliche Durchdringung sei zu Ende. Trotzdem die „Entente“ standgehalten habe, sei doch einer ihrer Hauptzwecke nicht erreicht worden. Deutschlands Stellung sei sehr gestärkt durch die Zustimmung Frankreichs zur Internationalisierung Marokkos, denn künftig könne Frankreich nur von Deutschland das erlangte, was es mit Englands Hilfe nicht erreicht habe. Der Observer bemerkt zum Ergebnis von Algiciras: Die Politik der administrativen Internationalisierung, wie sie von Frankreich beansprucht worden ist, ist gegen die deutsche Politik der wirklichen Internationalisierung ausgetauscht worden, was zu erreichen von Beginn an das Ziel der deutschen Politik gewesen ist. Durch die Aufgabe des Rechtes und unabhängigen Handelns in Marokko hat Frankreich dem Wesen nach alles zugestanden, was Deutschland wünschte und wofür diese Macht so hartnäckig kämpfte.

Allgemein aber gibt man zu: Deutschland hat einen schweren Stand gehabt, nicht wegen seiner Forderungen, sondern wegen der Unzuverlässigkeit seines Bundesfreundes Italien und wegen der französischen vielfachen Freundschaften. England, Rußland, Italien und Spanien standen von vornherein an seiner

Seite. Deutschland war allein, Desterreich brachte nur Vermittlungsvorschläge, aktiv konnte es keine Hilfe bringen.

Die Religion.

(Für den „St. Peters Boten.“
Von P. Fidelis O.S.B.)

Da die wahre Religion das höchste Gut des Menschen ist, so ist es auch das größte Unrecht, ihm diese Religion zu nehmen. Unter allen Sünden gibt es auch keine größere, als der positive Unglaube, wie er sich bei jenen findet, welche über die Religion spotten, obgleich sie dieselbe kennen. Wenn es je Pflicht ist, einen Menschen zu meiden, so ist es hier der Fall. Daher sagt auch der Liebesjünger: „Wenn jemand zu euch kommt und diese Lehre nicht mitbringt, so nehmet ihn nicht in's Haus auf und grüßet ihn auch nicht.“ (11. Joh. B. 10.) Dieses gibt auch von jenen, welche eine andere Religion verbreiten wollen. Wenn ein Katholik mit solchen vertrauliche Gemeinschaft macht, so scheint er der falschen Lehre beizustimmen und gibt seinen Glaubensgenossen Aergernis. Daß aber jener sich der größten Sünde schuldig macht, welcher trotz der gegebenen Gelegenheit die von Gott geoffenbarte Religion nicht kennen lernen will oder der erkannten Wahrheit widerstrebt, wird in der Religionslehre bewiesen. Ein solcher nämlich macht sich dadurch einer Verachtung der höchsten Autorität und der Wahrhaftigkeit Gottes schuldig. Daß es unter allen Menschen keinen schlimmern gibt als einen Religionspötker, der darauf ausgeht, seinen Nächsten von der wahren Religion abwendig zu machen, ist von selbst klar; denn da nur die wahre Religion uns mit Gott verbindet und zur ewigen Seligkeit führt, so fügt ein solcher Religionspötker, falls er seine Absicht erreicht, seinem Nächsten den größten möglichen Schaden zu, indem er ihm die größten Güter, Gott und den Himmel raubt.

Der Ungläubige und der Religionspötker verdienen nie Entschuldigung. Denn nach der Lehre der hl. Schrift und des Geistes der Vernunft kann ein Jeder erkennen, daß es einen Gott gibt, und daß derselbe verehrt werden muß. Dieses haben die Heiden schon anerkannt. So sagt der berühmte Philosoph Cicero: „Daß Gott existiert, ist so offenkundig, daß ich an der gesunden Vernunft dessen zweifle, welcher ihn leugnet.“ Das einzige Wesen, welches notwendig existieren muß, ist Gott. Dieses ist eine Wahrheit der Natur, das heißt eine solche, welche der Mensch ohne übernatürliche Offenbarung erkennt. Allerdings war die Vorstellung von Gott bei den heidnischen Völkern vielfach entstellt und verdunkelt. Ueber die Allgemeinheit der Religion spricht sich Hettinger folgendermaßen aus: Behen wir hin nach allen Richtungen der bewohnten Erde, durchstreifen wir die Steppen der asiatischen Hochebenen, gehen wir zu den Gegenden des Nordpols, bereisen wir die Inseln des stillen Ozeans: überall, wo nur ein menschliches Wesen atmet, wenn auch noch so verwildert, da hebt sich sein Auge nach oben und bekennet seinen Glauben an ein höheres Wesen.

Um das oben Gesagte nicht mißzuverstehen ist zu bemerken: obgleich bei jedem Volke Religion gefunden wird, so ist darunter nicht die von Gott geoffenbarte Religion zu verstehen, denn diese Religion ist zu allen Zeiten und an allen Orten dieselbe; sie ist unveränderlich wie Gott selbst unveränderlich ist. Nun aber unterscheidet man zwischen der Religion der Perser, der Indier, der Juden, der Chinesen, der Türken, der Protestanten, der Katholiken zc. Dieses ist eine ge-

schichtliche Tatsache, welche keines weiteren Beweises bedarf.

(Fortsetzung folgt.)

St. Peters Kolonie.

Zu Humboldt hat sich wieder ein Advokat niedergelassen. Von der friedfertigen Gesinnung der Ansiedler unserer Kolonie zeigt der Umstand, daß schon zweimal früher sich Advokaten dort niedergelassen, aber wegen Mangel an Praxis jedesmal wieder das Feld räumen mußten.

Samengetreide aller Art, Weizen, Hafer, Gerste und Flachs zu verkaufen von der Münster Supply Co. Ltd., Münster, Sask.

Auf der Farm des Herrn Neumeier zwischen Humboldt und Fulda war am Mittwoch letzter Woche schon ein Weizenfeld zu sehen, auf dem der Weizen 2 Zoll lang war. Dies ist das früheste Weizenfeld von dem wir soweit gehört haben.

Solche, die Land gegen Bezahlung aufzubrechen wünschen, sind gebeten sich bei der Münster Supply Co. Ltd. in Münster zu melden.

Herr J. A. Wolf von Jordan, Minn., besuchte am vergangenen Donnerstag in Begleitung seiner Nachbarn Peter Schuch, Theo. Hennes, Fr. Dögel, Bernhard Harder und John Pitney unsere Office. Die Herrn sprachen sich sehr lobend über die hiesige Gegend aus.

Vortreffliches Samengetreide, Weizen, Hafer und Gerste zu verkaufen. Nachzufragen im St. Peters Kloster.

Vom St. Peters Kloster entließ kürzlich ein zweijähriger Stier in südlicher Richtung. Hat keine Hörner. Ist dunkelrot mit weißen Flecken. Hat am rechten Hinterviertel das Brandzeichen R 2. Da das Tier sich schwer einfangen läßt, ist der Finder gebeten, es bei anderm Vieh zu halten und dem Kloster Nachricht zukommen zu lassen.

Die Insekten, von welcher man den ganzen Winter nichts bemerkte, hat sich in der letzten Zeit eingestellt. Die feuchte Luft in der letzten Hälfte der vergangenen Woche hat wohl auch ihren Teil beigetragen der Krankheit Vorschub zu leisten. Man kann jetzt an einem Sonntag mehr Husten in der Kirche hören, als im Laufe des ganzen vergangenen Winters.

Die Zeit der langen Tage ist an Hand. Schon um 4 Uhr morgens wird es jetzt so hell, daß man den „St. Peters Boten“ im Freien lesen kann.

Vorzügliche Samenkartoffeln sind im Kloster zu Münster für 75 Cents per Bushel zu verkaufen. Diese Sorte eignet sich besser als irgend eine andere für Anbau auf Neubrud und auf schlecht bearbeitetem Boden, da sie selbst unter ungünstigen Verhältnissen riesige Erträge liefert.

Die Familie Jakob Stomp von Münster ist in der letzten Zeit schwer geprüft worden. Nachdem sie erst vor wenigen Wochen ihr jüngstes Töchterchen im Alter von anderthalb Monaten durch den Tod verloren, ist dieser Tage auch das zweijährige Söhnchen in den Himmel gegangen, um sich bei den lieben Engeln zu freuen. Den trauernden Eltern unser herzlichstes Beileid.

Herr Jakob Hermes von Great Bend, N. Dak., kaufte kürzlich 2 Sektionen ganz nahe bei der Kirche von Dead Moose Lake. Herr Hermes ist ein sehr tüchtiger und erfolgreicher Farmer. Nord Dakota wird ihm jedoch für seine zahlreiche Familie zu eng. Daher kommt er hierher wo noch viel ausgemerktes Land zu billigem Preise zu haben ist.

Herr Georg Logterkamp von Fulda ist letzte Woche an einer Lungenentzündung schwer erkrankt. In Abwe-

senheit des hochw. P. Idephons, welcher gerade den hochw. Vater Dominik in Annahem besuchte, wurde der Kranke vom hochw. Vater Chrysostomus versehen. Wir wünschen recht baldige Genesung.

Mit dem Bau des Molkereigebäudes in Humboldt ist der Anfang gemacht worden. Dasselbe wird 24x46 Fuß groß und erhält einen Kesselraum 12x16 Fuß groß.

Herr August Steffens ein deutscher Katholik, hat in Humboldt einen Leih- und Futterstall eröffnet. Man sehe die neue Anzeige in dieser Nummer.

Die Familie unserer Abonnenten, Hrn. Chas. Deibert, welche erst vor 10 Tagen aus Bisbee, N. Dak., nach St. Peter's Colonie kam, ist von einer schweren Prüfung betroffen worden, durch den Tod des 12-jährigen Sohns. Der Vater weilte auf der Heimstätte, 3 Meilen von Bruno um eine Wohnung für die Familie herzurichten, während diese bei Freunden zu Humboldt Unterkunft fand. Dort erkrankte der Knabe an Lungenentzündung und starb unerwartet schnell. Die Leiche wurde am Freitag auf dem Gottesacker in Münster bestattet. Den trauernden Angehörigen unser herzlichste Beileid!

Wie uns mitgeteilt wurde, hat Herr Advokat McHugh, früher in Kitchener, sich kürzlich in Toronto verheiratet.

Herr W. Brüggenhagen von St. Louis, Mo., erfreute uns am Samstag mit einem Besuche. Er war am selben Morgen angekommen um sich eine Heimstätte anzusehen. Die hiesige Gegend machte einen sehr guten Eindruck auf ihn.

Der hochw. Bischof Pascal kam am Freitag Nachmittag von Prince Albert in Münster an, wo er am Sonntag den Patres Leo und Casimir, O.S.B., die hl. Priesterweihe in der Klosterkirche erteilte. Am Montag Morgen fuhr er in Begleitung des hochw. Abtes P. Engel von der St. John's Abtei nach Laggfeld um dort, wie bereits gemeldet, am Dienstag die hl. Firmung zu spenden. Am Donnerstag werden die hohen Herren in St. Benedikt weilen, wo der Oberhirte ebenfalls die hl. Firmung erteilen wird. Nachdem der hochw. Herr Bischof noch zu Lizard Lake eine neue ruthenische Kirche eingeweiht haben wird, werden die beiden hohen Herren zusammen nach Prince Albert reisen. Wegen Raumangel müssen wir eine nähere Beschreibung der Feierlichkeiten für nächste Woche zurücklegen.

Offizielle Temperatur in Münster vom 23. bis 29. April.

Table with 4 columns: Datum, Höchste, Niedrigste, 1906, Datum, Höchste, Niedrigste, 1905. Rows for dates 23 to 29 April.

Die Durchschnittstemperatur der vergangenen Woche war um etwa 6 Grad kühler als in derselben Woche des Vorjahres. Am Mittwoch fiel ein wenig Schnee, dem einige regnerische Tage folgten. Diese feuchten Niederschläge waren den Farmern sehr willkommen. Der Weizen war bereits im Boden und konnte durch die Feuchtigkeit nur gewinnen. Diese erleichtert auch das Pflügen für die Einsaat von Hafer und Gerste. Die Natur zeigt überall neues Leben, das Gras wächst schnell hervor und die Bäume schlagen aus. Die Weiden haben bereits ihren Blättertschmuck angelegt. Unsere Ansiedler machen recht vergnügte Gesichter, denn die Aussichten sind soweit die allerbesten für eine vorzügliche und reiche Ernte.

Korrespondenzen.

St. Pius Colonie Sask., den 18. April 1906. Da Vater Hilland, O.M. I., von Regina, dem die Seelsorge der St. Pius Gemeinde anvertraut ist während der Charwoche in St. Pius war, so wurde selbe auch in einer sehr schönen Weise gefeiert. Am heiligen Osterfeste hielt Vater Hilland eine sehr schöne Predigt, worin er die Freude schilderte, welche diejenigen empfunden welche Christus als den Sohn Gottes anerkannten, da es bekannt wurde daß Christus aus dem Grabe auferstanden sei. Aber auch was für ein Schrecken es für diejenigen war, welche Christus verfolgt und es so weit brachten daß er gekreuzigt wurde. Nun schilderte der Hochwürdige Redner den großen Trost, den es für diejenigen sein wird, welche Christus auf Erden treu dienen, und am letzten Gericht die Worte hören werden: „Gehet ein in die Freuden welche für euch bereitet sind.“

Eine Gemeinde darf Gott gewiß dankbar sein, das große Glück zu haben, so einen schönen Gottesdienst am heiligen Osterfest beizubehalten.

Da unser früherer Lehrer, Herr Houtahan, wegen Kränklichkeit abzutreten mußte, ist seine Stelle an der hiesigen Schule, durch einen Herrn J. P. McNamara von Kingston Ontario ersetzt worden. Da Letzterer wie auch Herr Houtahan fähig ist, deutschen Unterricht zu erteilen, wird seine Berufung zur hiesigen Schule sehr angenehm sein. Mit Gruß. Ein Mitglied von St. Pius.

Neuere Nachrichten.

San Francisco. Es läßt sich jetzt leichter ein Ueberblick über das Unglück gewinnen, welches neulich unsere Gegend heimsuchte. Der Verlust an Menschenleben war nicht so groß als man zuerst glaubte. Bis Samstag Abend waren 358 Leichen von Verunglückten in San Francisco aufgefunden worden. In Agnew, wo die Zrenanstalt einfiel, waren 98 Leichen aufgefunden. Santa Rosa litt im Verhältnis zu seiner Einwohnerzahl am stärksten da, so viel man bis jetzt weiß 65 Personen getötet und 46 verletzt wurden. In San Francisco hat man bereits mit dem Wiederaufbau begonnen. Etwa 200,000 Menschen sind obdachlos und der materielle Schaden wird auf 250 - 300 Millionen belaufen.

Neapel. Eine reue Heimjuchung ist über die unglückliche Bevölkerung der Gegend um den Vesuv hereingebrochen. Ein Wolkenbruchartiger Regen führte Unmengen von Schlamm von den Abhängen des Berges über die verwüsteten Dörfer. Da die früheren Wasserläufe durch Asche und Lava verstopft sind, mußten die Wasser und Schlammwogen sich neue Rinnen machen, die teilweise mitten durch Städte und Dörfer führen. Häuser und Brücken wurden hinweggeschwemmt, Straßen überflutet und Brunnen und Cisternen mit Kot aufgefüllt.

Toronto. In dem hiesigen Postamt brach ein Feuer aus, welches einen Schaden von \$30,000 anrichtete. Ein Angestellter namens Lefay erstickte im Gebäude.

Landwirtschaftliches.

Auswahl der Saatgerste.

Vielleicht keine Körnerart weist einen so hohen Prozentsatz von toten Körnern oder solchen, welche keinen entwicklungsfähigen Keimling hervorbringen können,

auf wie die Gerste. Gerstenkörner mit schwarzen Enden mögen vielleicht in einigen Fällen keimen; sie werden aber niemals kräftige Pflanzen erzeugen. Daher sollte man solches Saatgut nicht aussäen. Als Saatgut wähle man überhaupt nur solches, welches tadellos ist, — so gesund, als man es nur bekommen kann.

Unter allen Umständen nehme man eine Keimprobe vor. Falls es sich dann zeigt, daß ein großer Prozentsatz der Körner nicht aufgehen will, muß man eine entsprechend größere Menge Saatgut verwenden, um trotzdem einen guten Stand und schließlich eine gute Ernte zu bekommen.

Man wähle auch nur solches Saatgut welches keinerlei Beimischungen anderer Körner enthält, da eine nur schwache Beimischung den Verkaufswert des Erntertrages schon bedeutend reduziert.

Der Wert der Gerste wird in hohem Maße bedingt durch die Farbe, Größe und das Gewicht der Körner. Gerstenkörner von schwachgelblicher Färbung, schwerem Gewicht, sowie groß u. gesund, bringen erfahrungsgemäß beim Verkauf oft 50 Prozent mehr ein, als genau dieselbe Gerste, wenn sie schlecht gefärbt u. etwas ungesund ist.

In erster Linie sind es Tau und Regen, welche die Farbe der Gerste beeinflussen. Der Farmer muß daher alle verfügbaren Mittel anwenden, um Tau und Regenniederschläge so viel als möglich von der einmal geschnittenen Gerste fernzuhalten und sich so die besten Preise für sein Erzeugnis zu sichern. Deshalb schneide die Gerste nach u. nach und sichere jedesmal zunächst den geschnittenen Teil nach Möglichkeit gegen nachteilige Feuchtigkeitseinflüsse. Den auf dem Felde zusammengelegten kleineren Garbenhaufen lege er eine möglichst dicke Kappe aus zwei Bündeln auf. Kann nicht gleich gedroschen werden so bald die kleinen Haufen gründlich ausgetrocknet sind, so bringe man sie möglichst bald in große, gut gedeckte Haufen, sog. Stacks. Nur so wird der Farmer verhindern können, daß die Gerste durch die Einwirkungen von Tau und Regen nach dem Schneiden auf dem Felde in kleinen Haufen fleckig wird, und nur so wird er sich tadelloses Saatgut sichern, daß ihm auch wieder eine tadellose Ernte verbürgt.

Eine fluge Antwort.

Ein kleines Negermädchen war mit Hausarbeit beschäftigt. Der junge Hausherr stand müßig dabei und sah ihm zu. Klüglich fragte er das Kind: „Bessie, betest du auch?“ Diese unerwartete Frage brachte die kleine Magd etwas in Verwirrung, aber sie antwortete: „Ja, Herr James, jeden Abend!“ „Glaubst du, daß dich Gott hört?“ fragte er weiter, und sie erwiderte so gleich: „Ja, gewiß, daß er mich hört.“ „Aber“, fuhr er fort, um sie zu verwirren, glaubst du, daß er dein Gebet ebenso gern hört, als daß der weiße Kinder?“

Eine Zeit lang setzte das Kind seine Arbeit stillschweigend fort. Es mußte offenbar nicht so gleich, wie es sich diese Sache zurechtlegen sollte. Endlich jedoch erheiterte sich sein dunkles Gesicht, es trat vor den jungen Herrn hin und sagte: „Herr James, ich bete in die Ohren Gottes und nicht in seine Augen; und ich glaube, daß meine Stimme gerade so ist, wie die anderer kleiner Mädchen! Warum sollte sie nun der liebe Gott nicht so gern hören?“

Jetzt war die Reihe an Herrn James, stillzuschweigen. Er fühlte, daß sie klüger geantwortet hatte, als er es hätte tun können.

Der Vesuv.

Unfern Neapel erhebt sich als isolierter Bergkegel, hart am Meere aufsteigend, der Vesuv, der in letzter Zeit wiederum Tod und Verderben in der blühenden Umgegend verbreitete und selbst die Einwohner erwähnter Stadt in Furcht und Schrecken versetzte. Die Höhe des Vulkans ist durch seine Tätigkeit beständigen Veränderungen unterworfen, was auch jetzt in verstärktem Maße der Fall sein mag, indem neuesten Berichten zufolge durch die letzten Ausbrüche gewaltige Stücke der Spitze weggerissen wurden und in den furchtbaren Höllenschlund sanken.

Die Besteigung des Berges geschieht seit 1880 durch eine Drahtseilbahn. An der nordwestlichen Seite befindet sich das 1841—47 erbaute Observatorium, dessen Vorsteher Matucci mit seinen Dienern bei diesem Ausbrüche in heldenmäßiger Weise auf seinem Posten verharrte und die letzten beruhigenden Nachrichten telegraphierte. Bis zur Zerstörung von Herculaneum und Pompeii im Jahre 79 nach Christi galt der Vulkan als verhältnismäßig harmlos.

Zu jenem Jahre aber setzte sich derselbe durch den schrecklichen Ausbruch bei welchem genannte Städte vollständig zu grunde gingen, ein schauriges Deumal für alle Zeiten.

Spätere Ausbrüche erfolgten in den Jahren 203 und 472 und dann im Jahre 1631, wobei 3000 Menschen ums Leben kamen.

Im achtzehnten Jahrhundert, sowie im neunzehnten, fanden je ein halbes Duzend mehr oder weniger Verderben bringende Ausbrüche statt. Obgleich in den letzten Jahren verschiedene Ausbrüche erfolgten, erreichte keiner derselben die Heftigkeit und verderbliche Wirkung, wie der jetzige, ausgenommen allein der vom Jahre 1872.

Die Gegend in der Nachbarschaft des Vesuv ist äußerst fruchtbar. Sobald die Lava verwittert ist, gibt sie dem Boden die höchste Nährkraft für die Pflanzenwelt. Hauptsächlich der Weinstock gedeiht in vorzüglichster Weise. Es ist darum auch nicht zu verwundern, daß von einem so schönen Stück Erde die Menschen sich dauernd nicht zu trennen vermögen.

Torre del Greco, am südlichen Abhang des Berges, nahe an der See gelegen, wurde schon dreimal zerstört und wieder aufgebaut.

Und so wird es sehr wahrscheinlich überall mit den zerstörten Städtchen u. Dörfern gehen. Wenn die Sonne wieder scheint, und der schöne italienische blaue Himmel lacht, wird das Gland bald vergessen sein, und auf den öden Flächen wird es wieder wachsen und blühen, und die Häuser, Dörfer und Städte werden neu aus dem Boden ersteigen, bis der grollende Riese abermals unter entsetzlichem Donner mit einem glühenden Steinregen und alles versengendem Lavaflusse die Gegend in kurzer Zeit zur Einöde macht.

Die Bevölkerung Japans.

Man kann in vielen Büchern und anderen Schriften die Behauptung lesen, daß Japan für seine stark angewachsene Bevölkerung zu klein sei, und daß die tatsächlichen während der letzten Jahre erfolgten Gebietserweiterungen einer Art von Naturnotwendigkeit entsprochen hätten. Auch die schon vorher beträchtliche Auswanderung von Japanern, namentlich nach Australien und den Inseln des Großen Ozeans, schien eine solche Annahme zu bestätigen. Jetzt versucht der französische Professor Gonnar nachzuweisen, daß diese ganze Beweisführung auf Irrtümern beruht.

...Arnoldy & Walerius...

Bauschreiner und Kontraktoren

Alle Arten von Kontrakten werden von uns auf das sorgfältigste ausgeführt.
 Berechnungen auf alle Arten von Kontrakten.
 Pläne und Spezifikationen angefertigt.
 Kirchen- und Schulbauten eine Spezialität.
 Man schreibe oder besuche uns.
Arnoldy & Walerius
 Esfeld Sask.

Heiratsgesuch.

Ein deutscher Farmer von Esfeld, 27 Jahre alt, sucht eine Lebensgefährtin, katholischer Konfession. Man wende sich vertrauensvoll an
 P. Winand,
 Vossen P.O., Sask.

Man gehe zu
J. H. LYONS
 für
Baumaterial.

Ich habe stets an Hand
No. 1 Lumber, Latten, Schindeln, Fenster, Türen und Sash, sowie Moldings, Backsteine und Kalk.

Alle Arten von Farmmaschinerie.

Leute, die zu bauen beabsichtigen, werden wohl tun, vorher bei mir vorzusprechen.

„YARDS“
 in Humboldt, Watson und Bruno, Sask.

Henry Thien, Präsi.

Henry Bruning, Sectr. Schafin.

MUENSTER SUPPLY CO., LTD.

Münster, Sask.

Um Platz zu gewinnen für unsere Frühjahrs-Bestellungen, haben wir uns entschlossen, unsere Winterwaren zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen.

Wir sind Händler in allen Arten

Baumaterialien, Bauholz, Sash, Türen, Moldings, Eisenwaren, General Merchandise, Groceries, Schuhe und Stiefeln, Getreide, Mehl und Futter, Samenfrucht, sowie allerlei

Garten- und Farm-Sämereien.

Sie um Ihren geeigneten Zuspruch ersuchend, Achtungsvoll

Muenster Supply Co. Ltd.

Muenster, Sask.

KLASEN BROS.

Händler in Baumaterialien jeder Art

0000000

Wir verkaufen auch
 Deering Binder, Mähmaschinen, Heurechen, John Deere Brech- und Stoppelpflüge, Eggen, Zaundraht und Nägel.

DANA, SASK.

THE CANADA TERRITORIES CORPORATION, LTD.

Gelder zu verleihen

auf verbessertes Farmeigentum zu den niedrigsten gebräuchlichen Zinsen.

Borzügliche, ausgesuchte Farm-ländereien zu verkaufen.
 Feuerversicherung. Wertpapiere werden gekauft.

Händler in Bauholz, Latten und Schindeln.
 Office über der Bank of British North America.

Rosthern, Sask.

Farmmaschinerie u. Baumaterialien

Unsere Maschinerie ist jetzt eingetroffen. Wir halten nur erstklassige Waren und verkaufen zu billigstem Preise.

Deering Mowers, Rechen und Binder. Ferner Scheibeneggen, Brechpflüge, Stoppelpflüge, hölzerne und eiserne Eggen, etc.

Ferner haben wir anhand Lumber, Fenster, Türen und sonstiges Baumaterial.

Güte und reelle Behandlung zugesichert.

Gebrüder Nordick = Engelfeld.

Ritz & Noerger

Humboldt, Sask.
 Eisenwaren, Bauholz und Maschinerie.

Feuer- und Lebensversicherung.

Wir haben soeben eine Carladung von Koch- und Heizoefen

erhalten, welche wir unseren Kunden zu den billigsten Marktpreisen anbieten.

Kommet und sehet unser Warenlager, bevor Ihr anderswo taufet!

Unser Lager von „Ehelf Hardware“ und schweren Eisenwaren ist stets vollständig.

Ritz & Noerger.

ROYAL HOTEL

\$1.00 per Tag. Nahe der C. N. Station. Borzügliche Weine, Liqueure und Cigarren an Hand.

Gauthier & Allard, Eigentümer.

181-183 Notre Dame Avenue,

Winnipeg, Man.

Bekanntmachung.

Dem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich jetzt in Watson ein vollständiges Lager von

Eisenwaren, Bauholz, Fenstern, Türen und sonstigen Baumaterialien

an Hand habe und es soll meinen alten und neuen Kunden von großem Nutzen sein, bei mir mit der Baulliste oder sonstigen Bedürfnissen vorzusprechen, bevor Sie anderwärts kaufen.

Achtungsvoll Euer wohlwollender

L. Strigel,

Watson, Sask.

G. E. McCraney

Advokat und Rotary Public, Rechtsanwalt für die Imperial Bank of Canada.

Office neben der Imperial Bank.

Rosthern, Sask.

Partner gesucht.

Ein ehrenhafter katholischer Geschäftsmann der Bücher führen kann und über \$7000 bis \$8000 bares Geld verfügen kann, wird als Teilhaber verlangt. Wenn gewünscht, wäre der Eigentümer auch willens auszuverkaufen. Wegen Näherem wende man sich schriftlich an X care of „St. Peters Bote“, Muenster, Sask.

JOHN MAMER MUENSTER, SASK.

Farmmaschinerie

aller Art

McCormick Binder, Mähmaschinen, Drills, Disken, Eggen, Pflüge, Bindeschuur. Reparaturen.

Die Kunden werden ersucht, Bestellungen frühzeitig zu machen ehe die Vorräte verkauft sind.

HOTEL MUENSTER

Besitzer: Michel Schmitt.

Ehemals bekannter Hoteleigner in Wapeton und West-Superior.

Reisende finden beste Accomodation bei civilen Preisen.

General-Store

Um für meinen neuen Stock Platz zu machen, offeriere ich **20 Prozent Discount** für bar an **Kleidern.**

Auch habe ich eine große Auswahl an Schuhen, Schnittwaren, Groceries, Mehl, Futter und Eisenwaren. Ferner verkaufe ich Möbel und eine gute Auswahl von Porzellangeschirr.

Kommt und überzeugt Euch selbst.

Joseph Hufnagel

Watson, Sask.

General-Store

Große Auswahl in Groceries, Kleiderstoffen, Herren- u. Knaben-Anzügen, Unterkleidern, Schuhen usw., sowie Eisenwaren und Farmmaschinerie jeder Art, Häckelmaschinen, Schlitten und Cream-Separatoren.

Farmland zu verkaufen.

Prompte, reelle Bedienung.

Arnold Dauk, Annaheim, Sask.

Im Jahre 1901 betrug die Bevölkerung Japans 47,608,875, war also größer als die von Frankreich, Italien, Großbritannien und Oesterreich-Ungarn, aber geringer als die Deutschlands. Wenn man nun die Bevölkerungsdichte dieser Länder berechnet, so stellt sie sich für Japan auf 113 für den Geviertkilometer, und ist demnach allerdings größer, als in Oesterreich-Ungarn mit 72, Frankreich mit 73 und auch Deutschland mit 104. Dagegen weist Italien eine Dichte von 115 auf, Großbritannien eine solche von 132, die Niederlande 162 und Belgien gar 234. Nun könnte man einwenden, daß Japan nicht imstande ist, eine so große Bevölkerung zu ernähren wie Italien, aber diese Behauptung ist von vornherein unwahrscheinlich, zumal die natürlichen Hilfsquellen Japans noch lange nicht vollständig entwickelt und ausgenutzt sind.

Auch wird die Schnelligkeit der Volksvermehrung in Japan gewöhnlich überschätzt. Die Geburtsziffer ist mit 29 auf 1000 geringer als bei den meisten europäischen Völkern, da Großbritannien eine solche von 30, Deutschland, Oesterreich und Italien 37 und Rußland gar über 48 Geburten auf 1000 Einwohner aufweist. Seit der Europäisierung Japans ist die Zahl der Geburten sogar noch weiter gesunken. Aus all dem ist zu schließen, daß das japanische Reich in seinem heutigen Umfang für die Ernährung seiner Bevölkerung noch auf geraume Zeit ausreichen wird.

Feuilleton.

Der lieben Maienkönigin.

Du schönste Maienblume,
 Auf Himmels heil'ger Flur:
 Was immer man zum Ruhme
 Dir schrieb, gesprochen nur;
 Zu schwach klingt's meinem Ohr.
 Nur Engelstimmen preisen,
 Nur in würdigen Weisen,
 Dein' Ruhm im Jubelchor.

So lilienzart und reine,
 Spritzt auf dein zarter Keim;
 In Nazareth's stillem Heime,
 Bald strahlt dein Zauberchein;
 Dein Duft erfüllt die Welt;
 Durchströmt die fernsten Zonen,
 Wo Adamskinder wohnen:
 Das Schloß, das Inselzelt.

Und wo ein Herrscher thronet,
 Und wo ein Bettler darbt;
 Und wo ein Landmann wohnet,
 Wo Wunden schwach vernarbt:
 Da dringt dein süßer Duft;
 Giebt Balsam in die Wunde,
 Abt Kranke, wie Gesunde,
 Wer gläubig zu dir ruft.

Und wo ein Herz sich beugt,
 In schwerem Seelenleid;
 Wenn alle Kraft entweicht,
 Im harten Lebensstreit:
 Dem gibst du Kampfeskraft,
 Gibst Mut zum Vorwärtstreben,
 Macht süß des Hüters Leben,
 Macht hell des Herzens Nacht.

Wo sich ein' Seel' entwindet,
 Dem Kerker ihres Leib's
 Bei dir sie dann noch findet,
 Beim Gang zur Ewigkeit,
 Ein' Trost in schwerer Stund.
 Von deinem Duft umwoben,
 Wird mild des Kampfes Toben,
 Und kühl die Todeswund.

Die heil'ge Zauberblume,
 Bist du Maria rein;
 Ach könnt ich deinem Ruhme,
 Nur vieles fügen ein;
 Dir süßen hier und dort.
 Zu schwach ist mein Empfinden,
 Dir würdig, zu verkünden
 Dein' Ruhm an jedem Ort.

Nimm an mein schwaches Vallen,
 Du Wunderblume zart;
 Ach laß dir heut gefallen,
 Du Blüte höchster Art,
 Des Dieners schwachen Preis.
 Laß mich in heil'ger Minne,
 Auf deine Ehre sinnen,
 In deinem Monat Mai.

J. Schmitz

Für den Wiederaufbau der Waisenanstalt in Prince Albert

erhielten wir von	Leopold Egger	
Ein herzlich Dankes im Namen der Waisen.	Früher eingegangen	Dead Moose Lake, Sask. \$5.00
		\$30.00
	Summa	\$35.00

Albert Nenzel, Münster. **Etabliert 1905.** Kor. J. Lindberg, Dead Moose Lake, Sask.

NENZEL & LINDBERG

haben die ersten und besten Stores in Münster und Dead Moose Lake, Sask.
Unser Motto: „Jedem das Seinige.“

Wir verkaufen:

Groceries, Mehl, Futter, Dry Goods, Stiefel und Schuhe, Eisenwaren, Maschinerie, Bauholz, Latten und Schindeln, Nägel, Feuzdraht, Salz, De Laval Cream Separators, Wagen, Pferde und Ochsen.

Sobien erhalten: Eine Carladung **Kentucky Drills**, die sich in den letzten zwei Jahren als die besten erwiesen haben.

Wir sind Agenten für die berühmten

Maffey Harris-Binder, Grasmähmaschinen, Pflüge, Eggen und allerhand

FARM-MASCHINERIE.

Wir haben einen großen Vorrat von Allem an Hand und bitten unsere alten und neuen Kunden bei uns vorzusprechen, bevor sie anderswo kaufen. Besondere Aufmerksamkeit wird allen neuen katholischen Ansiedlern gewidmet und ihnen der beste Rat erteilt.

Nenzel & Lindberg.

GREAT NORTHERN LUMBER CO., Ltd.

HUMBOLDT, SASKATCHEWAN

Wir haben einen großen Vorrat von erstklassigem trockenem **Bauholz**

(Spruce, Pine, Fir & Cedar) anhand u. führen eine große Auswahl von **Fenstern, Türen und Moldings, sowie „Building Paper.“**

Wir bezahlen den Schreibern, welche für Euch bauen, keine Kommission damit sie uns Kunden zuführen, sondern wir haben es zu unserm Grundsatz gemacht, ein legitimes Geschäft zu betreiben. Wenn Kommissionen bezahlt werden sollen, so soll der Käufer deren Vorteil genießen.

Unser Vorrat von Frühjahrswaren aller Art ist jetzt vollständig. Wir führen eine große Auswahl von...

Eisenwaren, Groceries, Ellenwaren, Stiefeln und Schuhen, Hüten und Kappen, Steingut, Kleidern, Herrenausstattungen, u. u.

Kommt zu uns, wenn Ihr die Auswahl unter einem großen Assortement wollt!

Wir erhielten soeben eine Car „Ogilvie“ Mehl und Futterstoffe und halten das berühmte „Royal Household“ Mehl, das beste, das überhaupt zu kaufen ist, vorrätig. Auch haben wir eine große Auswahl von billigem Mehl anhand.

Soeben erhielten wir eine Car guten Samenweizens. Auch haben wir einen großen Vorrat von Samenhafer und Flachs. Wir bitten frühzeitig vorzusprechen, ehe der Vorrat zu Ende geht.

Wir betreiben ein regelmäßiges Grundeigentums-Geschäft. Wir können Euch Land verkaufen, da wir die Lokalagenten für die Ländereien der German American Land Co., sowie für andere Privat- und Compagnie-Ländereien sind. Wir kaufen Euer Land für Bar, nachdem Ihr das Patent dafür erhalten habt. Wir verkaufen Eure Farm für Euch. Wenn Ihr zu verkaufen wünscht, laßt Euer Land auf unsere Verkaufsliste setzen.

Wir verleihen Geld zu mäßigen Zinsen auf erste und zweite Grundeigentums-Hypotheken. Wir geben Kredit an Bauholz, Waren und Saatgetreide unter mäßigen Bedingungen und akkommodieren unsere Kunden in jeder Weise, die sich mit klugen Geschäftsmethoden verträgt.

Wir betreiben ein regelmäßiges Privat-Bankgeschäft, kassieren Eure Ver. Staaten Checks, zahlen Zinsen auf Depositen zu 6 Prozent u. u.

Wir haben von einigen Leuten aus Nord Dakota den Auftrag, diesen Sommer für sie Land aufbrechen zu lassen. Wenn Ihr auf diese Weise Geld verdienen wollt, so sprecht bei uns vor.

Wir laden jedermann herzlich ein, bei uns vorzusprechen. Alle unsere Angestellten sind Deutsche und werden Euch ehrlich und aufrichtig behandeln. Wir wünschen mit Euch Geschäfte zu tun.

Achtungsvoll, **Fred. Heidgerken**

Sekretär und Manager

Ein ausgestopfter Bankier.

Es war unter der Kaiserin Katharina II. in St. Petersburg. Ein sehr reicher Fremder, Namens Emil Sunderland, war Hofbankier und russischer Staatsbürger geworden. Da er stets bereit war, dem Staate große Summen vorzuschließen und zwar mit nur sehr geringen Prozenten, so stand er bei Hofe in großer Gunst. Eines Morgens brachte ihm sein Diener die Nachricht, daß sein Haus von Polizeiofizieren umstellt sei und der Polizeidirektor ihn zu sprechen verlange.

Dieser Letztere, ein gewisser Klejew, trat mit bestürzter Miene in das Zimmer des Bankiers. „Herr Sunderland,“ sprach er zu ihm, „ich sehe mich zu meinem größten Bedauern durch den Auftrag meiner erhabenen Herrscherin, deren Strenge mich sogleich erschreckt, genötigt, Sie...“

„Was habe ich denn getan?“ unterbrach ihn der Bankier, welcher bleich und entsetzt aus seinem Stuhl aufgesprungen war.

„Ich weiß es nicht... Ich kann Ihnen darüber nichts sagen,“ stotterte der Polizeichef.

„Aber welchen Befehl haben Sie denn auszuführen?“

„Ach, mir ist aller Mut gesunken, es Ihnen zu sagen! Es ist schrecklich.“

„Sie erschrecken mich! Habe ich vielleicht das Vertrauen der Kaiserin eingebüßt?“

„O, wenn es weiter nichts wäre, als dies! Sie würden es wiedergewinnen.“

„Nun, dann handelt es sich vielleicht darum, mich in mein Vaterland zurückzuschicken?“

„Ja, nein, durchaus nicht! Es ist noch bedeutend schlimmer als das!“

„Wie!? Will man mich etwa wegen eines Verbrechens, das ich begangen haben soll, nach Sibirien verbannen?“

„Auch das nicht! Aus Sibirien kehren mon zurück.“

„Oder mich in ein Gefängnis werfen?“

„Das wäre nicht schlimm. Man wird wieder aus demselben befreit.“

„Göttliche Güte! Sie bringen mich zur Verzweiflung! Bin ich vielleicht zur Kasse verurteilt.“

„Um, nein, das wäre schrecklich für Sie, doch es würde Sie wenigstens nicht tödten.“

Der Bankier erfaßte frampfhaft die Lehne seines Sessels, als er diese Worte des Polizeichefs vernahm.

„Was... was sagen Sie?“ rief er stotternd. „Herr, mein Gott... so ist also mein Leben in Gefahr? Ich Unglücklicher, ich! Aber die Kaiserin war doch immer so gütig gegen mich und jetzt möchte sie mich...“

„Ach mein lieber Herr,“ unterbrach ihn Klejew, ohne den Entsetzten anzublicken. Sie sehen, wie sehr ich Sie verlange! Aber ich bin gezwungen, den erhaltenen Befehl auszuführen. Ich muß es Ihnen leider sagen, die Kaiserin hat nur befohlen, Sie ausstopfen zu lassen.“

Der Bankier starrte den Polizeichef verblüfft an, als habe er ihn nicht verstanden. „Wie?“ rief er. „Wie sagten Sie?“

„Ich soll Sie ausstopfen lassen, sagte ich,“ erwiderte Klejew.

„Aus... stopfen!“ schrie Sunderland. „Herr, gestehen Sie, daß Sie sich geirrt haben, daß...“

„Leider nein, ich habe mich nicht geirrt!“

„Nun, dann haben entweder Sie die Vernunft verloren oder die Zarin die Ehre. In unserem Jahrhundert und in Europa jemanden ausstopfen wollen! Das ist ja unerhört! Was lau-

nicht sein! Gehen Sie doch!“

„Es scheint allerdings außergewöhnlich seltsam, in der Tat, ich gestehe es Ihnen; allein es ist so, genau so, wie ich Ihnen sage. Ich schwöre es Ihnen!“

„Ausstopfen! Einen Bankier! Abscheulich! Schändlich!“

„Ich darf Sie nicht weiter anhören. Die Kaiserin wünscht nicht, daß man bei der Ausführung ihrer Befehle zögert und erst sich langen Bedenken hingibt. Ich bitte Sie also, sich zu beeilen, mir zu folgen.“

Der Zorn, die Furcht, das Erstaunen, die Tränen des armen Menschen, alles das läßt sich leicht begreifen. Indessen machten sie doch so viel Eindruck auf den Polizeichef, daß er ihm eine Viertelstunde Verzug bewilligte.

„Sie können mir wenigstens so viel Zeit noch gönnen, um an die Kaiserin ein Schreiben zu richten, in welchem ich sie um Gnade bitte,“ sagte der Unglückliche.

„Es ist nichts gerechter als das,“ erwiderte Klejew.

Das Billet wurde geschrieben, der Polizeichef nahm es und begab sich damit zum Kanzler, Grafen v. Bruce. Als dieser es gelesen, warf er einen raschen Blick auf Klejew und schüttelte den Kopf. Er glaubte, daß der Polizeidirektor plötzlich wahnsinnig geworden wäre und richtete mehrere Fragen an ihn, die dieser zu seinem Erstaunen ganz vernünftig beantwortete.

„Hier muß ein Mißverständnis obwalten,“ sprach der Kanzler nach einer kurzen Pause.

„Hat Ihnen die Kaiserin wirklich klar und deutlich befohlen, Sunderland ausstopfen zu lassen?“

„Ich kann das beschwören, Excellenz.“

„Um! Gut! So folgen Sie mir und erwarten Sie mich am Ausgange des Palastes.“

Ohne zu zögern, begab sich der Kanzler zu der Kaiserin und teilte ihr die Tatsache mit, welche ihn zu ihr führte. Katharina, diese seltsame Erzählung vernehmend, rief entsetzt: „Mein Gott, welch' abscheulicher Irrtum! Dieser Polizeidirektor muß verrückt sein! Gehen Sie, gehen Sie, befehlen Sie diesem Unfinnigen, daß er sofort diesem armen Bankier den er durch seine wahnsinnige Mitteilung tief betrübt hat, die Freiheit wiedergibt.“

Der Kanzler ging, führte den Befehl aus und fand, als er zurückkehrte, die Kaiserin laut lachend.

„Jetzt,“ sagte sie, „sehe ich wohl die Ursache einer ebenso komischen als ungläublichen Scene ein. Seit einigen Jahren besaß ich einen niedlichen kleinen Hund, den ich sehr liebte. Ich hatte ihm den Namen Sutherland gegeben, denn sein früherer Besitzer, ein Engländer, führte diesen Namen und hatte mir das Tierchen zum Geschenk gemacht. Gestern ist es eingegangen. Ich habe Klejew den Befehl erteilt, es ausstopfen zu lassen, und da er zögerte oder sich das Ansehen gab, als verstände er mich nicht, so nahm ich eine zornige Miene an. Nachdem ich den Befehl wiederholte, sagte ich zu ihm: „Gehen Sie, gehen Sie und machen Sie keine Widerrede, Sie wissen, ich dulde dergleichen nicht! Sie haben meinen Auftrag ohne Zögern auszuführen! Und dies, sehen Sie, mein lieber Graf,“ fügte die Kaiserin, noch immer lachend, hinzu, „dies ist die Lösung des Rätsels.“

Der Kanzler lachte ebenfalls, als er Katharina verließ. Aber der Bankier Sunderland lachte nicht, sondern wünschte solch' alberne, mißverständliche Befehle dahin, wo der Pfeffer wächst.

Voran soll das Kreuzifix erinnern?

Der Apostel Paulus will nichts wissen, als Christum, den Bekreuzigten! Hast Du wohl ein Kreuzifix in Deinem Zimmer? Schau es einmal an mit unverwandtem Auge, um zu verstehen, was Dein Erlöser aus Liebe zu Dir erduldet hat. Sein Haupt ist von spitzen Dornen verwundet. Blut fließt über sein Angesicht. Sein ganzer Leib ist von Blut überzogen, mit Wunden bedeckt. Jesus, der Gottessohn, der Königssohn, ist fürwahr ein Mann der Schmerzen. Er stirbt nach drei langen, langen Stunden. Aber selbst als Leiche wird er noch mißhandelt; man stößt ihm eine Lanze in die Brust, sein Herz ist durchbohrt, es fließt Blut und Wasser heraus. — Im fünften Buch Moses lesen wir, wenn ein Mensch ermordet sei und man wisse den Täter nicht, so solle die Leiche des Ermordeten in dem Heimatsorte öffentlich ausgestellt werden und alle Brüder und Verwandten herbeigerufen werden, und jeder aus ihnen mußte schwören, indem er die Hand auf die kalte Leiche legte, er sei unschuldig an dem Blute des Erschlagenen.

Wenn ein Herold alle diejenigen, die „auf dem breiten Wege“ wandeln, herbeirufe, und sie genötigt würden, ihre Hand auszustrecken, auf das Kreuzifix zu legen, und zu schwören: Ich bin unschuldig an dem Blute dieses Erschlagenen! Könnten sie es? Gibt es überhaupt einen, der diesen Schwur wagen kann und darf! Möge Dich Dein Kreuzifix oft daran erinnern!

Geschäftsmann!

Willst Du Dir 'ne Gunst erweisen,
Mußt Du fleißig advertisieren,
Wirksam, ganz nach Noten
Kannst Du das im „Boten“.

Angebote verlangt.

Pläne und Spezifikationen zum Bau der neuen Kirche in Fulda liegen in Humboldt in der Office des Herrn F. J. Häuser offen zur Einsicht von Kontraktoren, welche Angebote für das nötige Bauholz, und Eisen, oder für „Plastering“ oder für Schreinerarbeit, oder für Bauholz, Eisen und Schreiner- und „Plasterer“-Arbeit machen wollen. Alle Angebote müssen in versiegelten Couverts eingekauft werden, und müssen sich spätestens bis zum 18. Mai 1906 in Händen des Bantomites in Fulda befinden, welches sich jedoch des Recht vorbehält irgend ein Angebot zu acceptieren oder alle zu verwerfen. Die Kirche wird nach den Plänen und Spezifikationen des erfahrenen und zuverlässigen Architekten, Hrn. E. Prietmaier in Milwaukee, Wis., gebaut. Um nähere Auskunft wende man sich an Herrn F. J. Häuser in Humboldt, Sask., oder an das

St. Joseph Churchbuilding Committee
Fulda, Sask., Canada.

Imperial Bank of Canada.

Autorisiertes Kapital . . . \$4,000,000
Eingezahltes Kapital . . . \$3,500,000
Reserve-Fonds . . . \$3,500,000
Haupt-Office: Toronto, Ont.
Gewährt Zinsen auf Depositen. Wechsel nach allen Ländern der Welt ausgestellt und eingekauft. Betreibt ein vollständiges, allgemeines Bankgeschäft.

T. A. S. Gorton, Manager.
Northam, Sask.

Zu kaufen gesucht.

Eine Anzahl Milchkuhe, sowie ein älteres brauchbares Felt.
Lector Müller, Northam, Sask.

HUMBOLDT ...Livery-Hall...

Allen Deutschen zur gefälligen Anzeige, daß ich einen Futter- und Leihstall in Humboldt aufgemacht habe. Alles wird auf das Beste besorgt. Wenn in Humboldt, verfährt es mit meinem Stall.

Ergebenst, **AUG. STEFFENS.**

Angebote verlangt

für den Kontrakt für die Maurerarbeiten, bei der „Cord“ oder „Berch“ am feineren Fundament und Basament der neuen Kirche. Die Kirche wird 40x64 Fuß groß, mit Basement 30x40 Fuß groß. Die Arbeiten müssen bis zum 1. Juni 1906 begonnen werden. Alle Angebote müssen in versiegelten Couverts eingereicht werden und müssen spätestens am 11. Mai in Händen des Bantomites in Fulda sein. Das Komite behält sich das Recht vor irgend ein Angebot anzunehmen oder alle zu verwerfen. Man adressiere:

St. Joseph Churchbuilding Committee
Fulda, Sask., Canada.

Noch ein Zwiegespräch.

(Eingefandt aus Watson.)

Jakob: Guten Abend, Michel.
Michel: Guten Abend, Jakob. Nun, was gibst's Neues?

Jakob: O sehr vieles, Michel. Mein Nachbar Fritz hat mir gestern erzählt, daß er dem John mit einer schwerbeladenen Fuhre begegnet ist. Er kam soeben von Watson und hatte beim Strizel eingekauft. Er will behaupten, daß er einen Tagelohn dabei gemacht hat. Nun, es mag vielleicht sein, Jakob, ich will es nicht bestreiten, aber das ist ja nichts Neues. Solche Fuhren kann man von J. O. J. Hufnagel's Store alle Tage wegfahren sehen, und hätte der Hufnagel noch Lumber, so würde man noch mehr schwerbeladene Fuhren wegfahren sehen. Und daß Strizel und sein Peter so beschäftigt sind den Leuten aufzuwarten, das ist auch nichts Neues. Weint Hufnagel arbeiten immer ihrer drei und manchmal habe ich sie schon ihrer fünf arbeiten sehen.

Michel: Das glaube ich auch, Jakob, daß man in Strizels Store gut bedient wird, besonders wenn es sehr kalt ist. Darum kehrt auch mancher so gern bei ihm ein. Was das billige Kaufen jetzt in Watson anbelangt, so habe ich auch niemanden klagen hören als Hufnagel noch ganz allein da war. Er hat damals schon drei Plugs Tabak für einen Viertel Dollar gegeben. Die Leute haben sich gewundert, daß er so billig verkauft. Darum bleiben auch seine alten Kunden fest bei ihm, und wenn einer auch hier und da weggeht, so kommt er doch bald wieder zurück.

Jakob: Aber Michel, den Herrn Strizel haben doch die meisten so sehr gelobt wegen seinem billigen Verkaufen, als er noch in Münster war, und doch habe ich bis auf den heutigen Tag noch von keinem Menschen gehört, der Herrn Strizel zurückgewünscht hat.

Michel: Ja, das hat mich auch schon gewundert, Jakob.

Jakob: Weißt du, Michel, der Joe will behaupten, daß es ein junger Norweger war, der mit dem Kochosen ange schmirt worden ist. Das bestreite ich. Ich kenne den alten Mann nur zu gut, und er hat es mir selbst erzählt.

Michel: Ach, was ereifertst du dich so, Jakob! Du weißt doch, ein altes Sprichwort sagt: „Wenn man die Wahrheit sagt, so wird man aufs Maul geschlagen.“ Ein jeder denkt sich ja doch das Seine.

Jakob: Nun, du hast wohl recht, Michel, darum will ich jetzt nach Hause gehen. Adieu, Michel! Auf Wiedersehen!

Ein Zwiegespräch

(mit Bezug auf No. 107 d. 3.)

John mit seiner schwerbeladenen Fuhre trifft seinen Nachbar Joe auf dem Wege zur Stadt Watson.

Joe: Guten Morgen, John! Du hast ja eine große Fuhre aufgeladen.

John: Nun ja, wenn man so weit wohnt, kann man nicht sehr oft nach Watson fahren, und es bezahlt sich auch bei Strizel vorzusprechen. Wenn man da ziemlich einkauft, dann hat man mehr wie einen großen Tagelohn verdient. Ich habe da starke gute Schuhe gekauft, auch einen schönen Anzug für mich, eine große Masse Groceries und Eisenwaren, und alles ist von guter Qualität und billiger als sonst wo.

Joe: Das glaube ich auch! Strizel versteht seine Waren auch richtig einzukaufen; der ist schon an zwanzig Jahre im Geschäft und weiß, was gute Ware ist und was sie wert ist, auch gibt Strizel und sein Partner Peter immer richtiges Gewicht und die Leute können sich darauf verlassen, daß sie hundert Cents wert Ware bekommen für ihren Dollar.

John: Das weiß ich; in Strizels Store werde ich immer gut bedient und da findet man immer Leute am kaufen. Strizel und Peter sind immer den ganzen Tag beschäftigt und oft findet man auch die Mrs. fleißig mithelfen.

Joe: Weißt du John! ich habe es auch gelesen. Ich bin doch so oft bei Strizel im Store, und alle Leute sind zufrieden mit Gewicht und können sich darauf verlassen; was Strizel sagt, das hält er auch; da wird wohl ein anderer in Umlauf gesetzt haben, um Strizels Geschäft zu schaden. Aber nur zu, ihr könnt es doch nicht tun, und Jakob wird mit solchen dummen Redensarten nicht weit kommen. Es ist bloß Neid, weil Strizel die besten Geschäfte tut, aber daß werde ich auch den andern Nachbarn sagen: bei Strizels findet man immer neue und gute Waren und alles zu rechten Preisen; wir verdanken ihm, daß wir jetzt alles so billig in Watson kaufen können. Was den Kochosen anbelangt, so ist das nicht ein alter Mensch, sondern ein noch junger Norweger der von einem andern angeschmirt worden ist.

John: Auch weiß ich daß Strizel und Peter auch Leute aus der Not helfen tun und daß deshalb die Leute nicht immer auf das mitleidige Herz Joseph Hufnagels angewiesen sind.

Joe: Was „Undank ist der Welt Lohn“ anbelangt, so geht es vielen Geschäftleuten nicht besser; „so wie man sich bettet, so schläft man.“ Auf Wiedersehen, John!

St. Raphaels-Verein,

für Einwanderer.

Bertrauensmann für Winnipeg ist hochw. Herr F. Woodcutter, in der Dominion-Immigration-Office, nahe der C. P. R. Station.

Bank of British North America.

Bezahltes Kapital \$4,866,666.00
Reit \$1,946,666.66

Zweiggeschäfte in allen bedeutenden Städten und Dörfern Canadas; New York und San Francisco.

Spartasse. Von \$5 und aufwärts wird in dieser Spartasse angenommen und dafür Zinsen erlaubt vom Tage des Empfanges des Geldes.

Nordwest-Zweig: Northam, Duke Lake, Battleford, Joriton, Preston, Estevan.
W. E. Davidson, Direktor.

Der Pionier-Store von Humboldt.

Gottfried Schaeffer, Eigentümer

Durch einen Großhändler ist es mir gelungen, einen großen Posten Ware zu erlangen, zu noch nie dagewesenen Preisen, und werde ich dieselbe auch zu solchen Preisen wieder verschleudern. Hiemit eine Probe:

10 Pfd. Kammern Syrup	50c
7 " Upton's Jam	60c
5 1/2 " gerösteter Kaffee	\$1.00
8 " grüner Kaffee	\$1.00
6 " weiße Bohnen	25c
6 " Granpen, (Pot Barley)	25c
3 " Rosinen	25c
3 " Pflaumen	25c
12 " getrocknete Äpfel	\$1.00
16 " Reis	\$1.00
8 " Aprikosen	\$1.00
1 " Kammern Backpulver	17 1/2c
2 " Korn Stärke	15c
1 " Glanz Stärke	10c
3 zwei Pf. Kammern Tomaten	25c
3 zwei Pf. Kammern Erbsen	25c
3 drei Pf. Kammern gebackene Bohnen mit Speck	25c
1 Duzend Heringe	30c
Sardinen	5c
1 Gallon Coal Oil	30c
Alle Sorten Kautabak, 3 für	25c
Blättertabak, per Pf.	20c
1 Pf. Horse Shoe Rauchtabak	55c
Mehl und Futter:	
Satisfaktion, per Sack	\$2.25
Strong Bakers	\$2.10
XXXX	\$1.30
Shorts, 100 Pf.	75c
Bran	65c

Meine Frühjahrs Schnittwaren sind soeben angekommen; die größte Auswahl in Humboldt. Brautleute finden bei mir, was für solche Gelegenheiten nötig ist. Eine Carload Dises, Eggen, Pflüge, Sämaschinen anhand; ferner habe ich die Agentur für Deering und Frost & Wood Maschinerie. Kommt und überzeugt euch selbst ob es nötig ist, bei Andersgläubigen zu kaufen.

Achtungsvoll der Ihrige

Gottfried Schaeffer,
Humboldt, Sask.

Humboldt Meat Market

John Schaeffer, Eigentümer.

frisch geschlachtetes Beef beim Viertel.
Schafffleisch, Schweinefleisch u. s. w.

Alle Sorten frisches Fleisch.
Selbstgemachte Wurst stets an Hand.
Fettes Vieh zu Tagespreisen gekauft.

Soeben erhalten: Eine Sendung dreijähriger Zugochsen, die ich billig und gegen leichte Zahlungsbedingungen verkaufe.

John Schaeffer, Humboldt, Sask.

! Aufgemerkt ! ! ihr Farmer !

Wir machen bekannt, daß wir eine Carladung **Bindeschnur** bestellt haben und daß wir in der Lage sind, Bestellung von Bindeschnur entgegen zu nehmen. Wir garantieren beste Qualität, und da wir eine Carladung bekommen, so können wir zu den billigsten Preisen verkaufen. Wir haben bereits Bindeschnur-Muster anhand und sie können jedem Besteller zur Ansicht vorgelegt werden. Da das Gericht umgeht, daß wir keine Bindeschnur erhalten können, so zeigen wir hiermit an, daß dasselbe erlogen ist. Wir haben die McCormick und Deering Sämaschinen, Disken und Eggen anhand und laden alle zu freundlicher Bestellung ein.

INTERNATIONAL HARVESTER CO.

C. L. MAYER - - - - Agent.
JOHN MAMER - - - -